

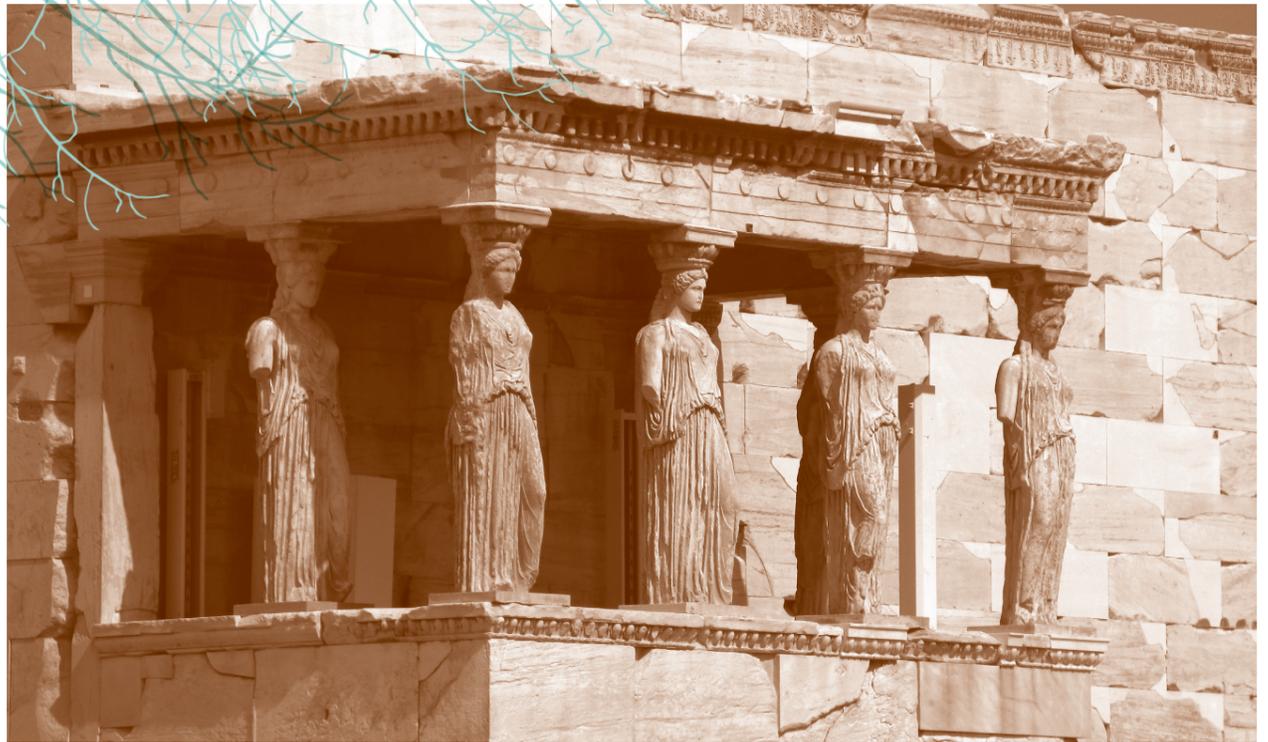
DREISEITER

news

LETTER DER INTEGRATIVEN HOFGEMEINSCHAFT AM LOIDHOLDHOF

2/2017

www.loidholdhof.at



Erechtheion Athen Akropolis

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Das Ende des Jahres naht, für viele Menschen ist dies eine Zeit, inne zu halten und zurück zu blicken. Es lebt und bewegt sich in unserer Hofgemeinschaft, wie aus einer frischen Quelle sprudeln Ideen, Initiativen und Anlässe hervor. Gerne lassen wir Sie hier daran teilhaben!

Ein letzter Rest vom Sommer blitzt im Bericht über unseren diesjährigen Stadturlaub in Athen auf.

Die Eröffnung unserer Akademie war ein stimmungsvolles und einzigartiges Ereignis. Dieser neu gedachte Ort für Bildung beginnt zu wachsen und gut zu gedeihen. Mit INCLUTRAIN, dem neuen Erasmus-Projekt, an dem auch der Loidholdhof teilnimmt, wird die individuelle, personenzentrierte Ausbildung von Menschen mit Beeinträchtigung in den Fokus gerückt.

Sind wir nun Zug oder sind wir Bahnstation für unsere neuen Lehrlinge und Stiftungspraktikanten? Vielleicht sind wir beides, füreinander. In jedem Fall hat sich die Gemeinschaft um einen neuen, wichtigen Aspekt erweitert: Ausbildung ist möglich geworden und wird in immer weiteren Kreisen gedacht.

Dass soviel Entfaltung überhaupt möglich ist, beruht aber auf einem sicheren Fundament. Dieses besteht aus der selbstverständlichen Erfüllung der alltäglichen Aufgaben, der stillen, sorgsam und unermüdlichen Hingabe Aller an das Tun.

Aus der Freude an der echten Begegnung von Mensch zu Mensch wächst der Einzelne!

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und ein besinnliches und frohes Weihnachtsfest!

Ihr Redaktionsteam

Konrad Grünberger, Simone Koblenz-Hitsch,
Achim Leibing

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

Retour an: Loidholdhof,
Oberhart 9, 4113 St.Martin

„Das Ich erwacht an der Berührung“

An der Berührung

„Was mit nichts in Berührung kommt, kann von sich selber nichts wissen“, sagte Rudolf Steiner einmal in einem seiner Vorträge, in denen es um das Wesen des Menschen und seine Entwicklung ging. Das Erleben unseres eigenen „Ich“ ist der Berührung mit der Welt, der Erde und ihren Elementen, der Natur-, Kultur- und Menschenwelt zu verdanken. Wer ein kleines Kind in seinen ersten, elementaren Entwicklungsschritten des Gehens, Sprechens und Denkens beobachtet, bemerkt, wie es z. B. im Laufen lernen nicht nur die Welt erkundet, sondern auch aus einem noch schlafenden Bewusstsein zu sich selbst erwacht. Es ist der Tastsinn, der Kunde von der Beschaffenheit der Welt gibt, aber auch am Anstoßen an die Welt jenes Grenzerleben vermittelt, an dem wir zum eigenen «Ich»-Bewusstsein gelangen. Dieses mit dem aufrechten Gang beginnende Erlebnis, das seinen ersten Höhepunkt dann hat, wenn das Kind sich zum ersten Mal „Ich“ nennt, bestimmt fortan unser Verhältnis zur Welt: Alles was nicht „Ich“ ist, ist Welt. Auch die sich entwickelnden inneren Bilder des Gedächtnisses – der Aufbau einer inneren Welt – bringt eine Spiegelungsfläche für das «Ich» mit sich. Denn es entsteht nicht ursächlich an der Gegenstandswelt oder der inneren Welt der Bilder: diese sind nur seine Reflexionsfläche, nicht sein Ursprung.

Vor der Erinnerung

Dass das Kind mit zwei oder drei Jahren zu sich „Ich“ sagen lernt, bedeutet ja nicht, dass es erst dann als Ich-Wesen entsteht, sondern dass es dieses Ich erst jetzt in seiner Einmaligkeit zu erleben beginnt. Damit fängt eine Reise in die Zukunft an, in der dieses Erleben immer weiter differenziert wird, vom Bewusstsein zum Selbstbewusstsein aufsteigt und im Grunde nie an ein Ende gelangt. Was vor diesem ersten Moment des Ich-Sagens liegt, bleibt dem Bewusstsein verborgen. In seinem Willen jedoch zeigt sich das Kind vom ersten Lebenstag an als aktives, intentionales Wesen, das zwar den allgemeinen Entwicklungsschritten folgt, diese aber auf ein höchst individuelle Art und Weise durchläuft.

In seinem für die anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie grundlegenden Vortragswerk über Heilpädagogik beschreibt Rudolf Steiner, dass das „Ich“ als geistig-seelischer Wesenskern des Menschen schon vorgeburtlich in der Bildung des Leibes tätig ist und ihn nach seinen Intentionen formt. So gibt es eine Seite des „Ich“, deren Wirkung als Denken, Fühlen und Wollen am Leib entsteht und eine andere Seite des „Ich“, deren Existenz schon vor dem Leben besteht und über dieses hinausreicht.

Im Weltbezug

Es sind grosse und kleine Rhythmen, die das Leben des „Ich“ bestimmen: der grosse Rhythmus von Leben und Tod, der kleine von Tag und Nacht, von Wachen und Schlafen. Damit ist auch der Wechsel von innen und aussen verbunden, mit den beiden Grundgesten des Ich, das auf der einen Seite die Welt im inneren Bild aufleben lassen kann und auf der anderen Seite gestaltend und verwandelnd auf sie einwirken kann. Durch beide Gesten kann die Trennung, ja Kluft zwischen Ich und Welt versöhnt und überbrückt werden. Der Soziologe Hartmut Rosa spricht davon, dass Subjekt und Welt durch ihre wechselseitige Bezogenheit aufeinander erst geformt, ja konstituiert werden. Für den Menschen kann die Welt auch dadurch zur Heimat werden, dass er deren Bedeutung für sein eigenes Schicksal immer mehr erspüren kann. „Er wird dann sein «Ich» nicht nur in seinen von „innen“ heraus kommenden Entwicklungsimpulsen suchen, sondern in dem, was „von außen“ gestaltend in sein Leben eingreift. In dem, was „ihm geschieht“, wird er das eigene Ich erkennen“.

Auf dem Wege ...

Mit seinem „Ich“ ist der Mensch jedoch auch gefährdet: ein übersteigertes Ego führt ihn von sich selbst weg. Denn das „Ich“ ist ein Wesen in Entwicklung, das umso mehr zu sich findet, als es ein nicht-egoistisches Verhältnis zu sich selbst aufbaut. Es ist die Begegnung von Ich zu Ich, die umso besser gelingt je mehr sie frei von Machtansprüchen und Selbstbespiegelung ist. Sie lässt ein neues „Wir“ entstehen, in dem der Einzelne sich selbst bleibt,

aber in einer tiefen Beziehung und Berührung zu einem anderen „Ich“ leben kann. Die um uns herum erlebbare Entropie sozialer Formen, der Verlust an ursprünglichen Bindungen und die zunehmende Einsamkeit vieler Menschen sind nicht nur beklagenswerte Zustände, sondern auch Vorboten möglicher neuer sozialer Bildungs- und Bindungskräfte. Sie entstehen allerdings nur dann, wenn sie von Menschen bewusst intendiert, aufgebaut und gehegt werden. Dann bilden sie jedoch entscheidende Beiträge für die Zukunftsentwicklung des Menschen als freies Wesen, für ein Ich, das aus seinem „Kindheitsstadium“, in dem es sich – wie Steiner sagte – noch befindet, auf den Weg gemacht hat, zu einem Wesen, das einmal „ein ungeheures Wissen von dem Zusammenhang des Lebens“ ausstrahlen kann. Diese Entwicklung des menschlichen „Ich“ kann nur an der Berührung mit der Erde geschehen, in Erkenntnis und Verantwortung für die Aufgaben, die uns diese stellt.

Gedanken wie diese haben uns an der Tagung „Anwesend – Abwesend“ beschäftigt, für die die Gemeinschaft auf dem Loidholdhof Gastgeber gewesen ist. Es war ein wunderbarer Herbsttag, nicht nur eine würdige Gelegenheit, das alte Steinhaus in seinem neuen Gewand einzuweihen, nicht nur eine Wiederbegegnung mit einem so besonderen Ort, seiner landwirtschaftlichen Arbeit und der Kunst von Hannes Weigert, seiner sozialen und sozialtherapeutischen Qualität, und – last not least – ein Tag der Begegnung mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, und den Mitarbeitenden und Tagungsgästen, wie man ihn sich nicht schöner vorstellen konnte.

● Dr. Rüdiger Grimm ist Professor für Theorien und Methoden der Heilpädagogik an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter, Deutschland



Peter, Simone, Ariana, Viktoria, Elisabeth und Konrad in Athen

Wenn das Standbein mit dem Spielbein...

Stadturlaub 2017 in Athen

Eine klare Nacht, ganz am Ende des Oktobers ... Ich sitze an meinem Schreibtisch, hier am Loidholdhof und versuche, Worte zu finden, für etwas, das erst ein paar Wochen zurückliegt, für etwas, das sich vertraut angefühlt hat und gleichzeitig wie in eine andere Welt gehört. In diesem Spannungsfeld, zwischen Hier und Dort, Antike und Heute, griechischem Salat und Love Cake, Demeter und Hades, Getragen-Sein und Antrieb-Geben, zwischen Ewigkeit und Punkt haben wir fünf Tage gelebt. Gut gelebt. Sehr gut gelebt.

Vom 1. bis 5. Oktober waren wir, Manfred, Clemens, Peter, Vivian, Lukas, Günther H., Ariana, Victoria, Silke, Jasmin, Achim, Konrad, Elisabeth und ich in Athen. Mit Ausnahme von Victoria und mir sind wir eine Gruppe von erfahrenen Stadturlaubern gewesen. ... Fliegen, sich ein Stück vertrauten Alltag im Hotelzimmer in einem fremden Land schaffen, in einer Gruppe durch eine pulsierende Metropole schlendern, wandern oder suchen, einander dabei nicht aus den Augen zu verlieren, Kunstbetrachtungen in Museen, Fotos machen, Interesse haben und sich kleine Wünsche erfüllen, sich selber sein Getränk oder Essen bestellen, oder gar ein Souvenir kaufen ... all das sind heute schon Früchte geworden, die wir aus den vielen vergangenen Stadturlaube ernten konnten, die das Fremde vertraut machen.

Wir hatten ein reiches Programm: die Altstadt von Athen, die Akropolis und das Akropolis-Museum, das Nationalmuseum und Eleusis mit dem Demeter-Heiligtum. Dank Achims Erläuterungen haben sich Sagen, Plastiken und Steine mit Leben gefüllt. Dank der Griechen haben sich unsere Bäuche mit leckerem Essen und die Herzen mit Lebensfreude gefüllt.

Jeder hat seine eigenen kleinen Wunder mit nach Hause genommen.

Meine waren der Himmel über Griechenland, den ich so weit wie selten sonst auf der Welt gesehen habe. Zwischen der rotbraungrauen staubigen Erde, den antiken Säulen und dem blauen Himmel habe ich, vielleicht durch das besondere Licht und den Wind verstanden, woher der Mensch der griechischen Plastik seine leichte Aufrichte hat.

Es war Ehrfurcht, gemischt mit Demut von oben auf das Dionysos-Theater zu blicken, wo beinahe alle klassischen, griechischen Dramen uraufgeführt wurden.

Ich habe das Original der „denkenden Athene“ gesehen. Und meine Betrachtungen über das Zusammenwirken von Leib, Seele und Geist haben sich um ein tiefes Erleben entscheidend bereichert: nämlich durch das innere Verstehen, was es für die Entwicklung der Menschheit bedeutet hat, dass die Griechen den Menschen aus der Statik (Standbein) in die Bewegung (Spielbein) gebracht haben.

Demeter, Persephone, Hades, Zeus machen mir die Mysterien der Fruchtbarkeit auf eine zugleich ernsthafte und humorvolle Art zugänglich. Und menschlich.

... Nun spüre ich wieder den Schreibtischstuhl, auf dem ich sitze, der Mond dieser Nacht ist zwei Fenster weiter gewandert. Ich kehre zurück aus der griechischen Welt, – beschenkt!

- Wir haben in fünf Tagen eine neue Gruppe geschaffen, unsere Urlaubsgruppe. Eine Gruppe auf Zeit, mit eigener Dynamik, respektvoll und sehr wertschätzend. Ein Kleinod? Ja! Bestimmt ein Kleinod!
- Bildung kann einfach geschehen. Nebenbei, leicht und doch zentral.
- Und ... Mikis Theodorakis hat seinen Sirtaki auch für uns komponiert!

„Wir haben einen Streifen am Himmel gemacht.“ Mit unserem Flugzeug. Aber auch in unsere Erinnerungen. Die nicht so schnell verblässen werden.

● Simone Koblenz-Hitsch, arbeitet seit 2015 im Wohnbereich und lebt seit 2017 am Loidholdhof.

INCLUTRAIN

Personenzentrierte berufliche Bildung für Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf

Zusammen mit Partnern aus Deutschland und den Niederlanden hat der Loidholdhof wieder ein EU-Erasmus+ Projekt diesmal zu dem Thema: „Personenzentrierte berufliche Bildung für Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf“ eingereicht. Nach bangem Warten gab es jetzt einen großen Jubel, als die erfreuliche Nachricht eingetroffen ist, dass unser Projekt einen positiven Bescheid bekommen hat und wir mit der Umsetzung beginnen können.

Nach INCLUFAR ist das nun ein weiteres Erasmus+ Projekt an dem der Loidholdhof beteiligt ist, worum geht es in diesem Projekt?

In ganz Europa gibt es für beeinträchtigte Menschen ab einer gewissen Lernschwelle keine anerkannten beruflichen Ausbildungen. Somit ist ihnen ein wichtiger Bereich sozialer und gesellschaftlicher Teilhabe verwehrt. Vor dem Hintergrund unserer eigenen Erfahrungen verfolgen wir die Idee einer inklusiven Ausbildung, die sich einerseits an der biografischen Entwicklung jedes Einzelnen und seinen individuellen Fähigkeiten und Potentialen und andererseits an den zentralen Forderungen der Behindertenrechts-Konvention, dem Gefühl der eigenen Würde (sense of dignity) und dem Gefühl der sozialen Zugehörigkeit (sense of belonging), orientiert. Das wäre für Europa einmalig und zugleich wegweisend.

Worin unterscheidet sich diese Form der beruflichen Bildung von den bereits vorhandenen Ausbildungskonzepten wie beispielsweise der Lehre oder Anlehre?

Das Konzept der Lehre oder Anlehre basiert auf einem klassisch definierten Berufsbild, aus dem sich die Lehr- und Lerninhalte ableiten, und setzt gewisse soziale und kognitive Fähigkeiten voraus. Menschen, die diesen Anforderungen nicht gerecht werden können, fallen raus. Demgegenüber basiert die personenzentrierte berufliche Bildung für Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf auf der Idee, dass Bildung ein partnerschaftlicher Prozess ist und der Aufbau wie auch die Lerninhalte der berufsbildenden Maßnahme gemeinsam von den Auszubildenden und den Ausbildern-Innen schrittweise abgestimmt und erarbeitet werden. Sie können so an die individuellen Fähigkeiten des Einzelnen sehr stark angepasst werden. Fordern und fördern, aber nicht überfordern lautet die Devise.

Welches Ziel verfolgt diese neue Ausbildung und welche Ergebnisse erreicht werden?

Vorrangiges Ziel ist der Aufbau einer qualifizierten, individuellen beruflichen Ausbildungsmaßnahme für Menschen, die durch ihre sozialen und kognitiven Einschränkungen bisher keinen Zugang zu anerkannten beruflichen Ausbildungssystemen haben - nach Möglichkeit mit offizieller und staatlicher Anerkennung. Durch die neue berufliche Bildungsmaßnahme soll dem Einzelnen ein Mehr an Unabhängigkeit und selbständigem Handeln ermöglicht werden, was auch zu einer Steigerung des Selbstwertes, der Selbstachtung und Selbstsicherheit führt.

Welche Bedeutung hat in diesem Zusammenhang der Lern-Ort bzw. auch die neue Loidholdhof-Akademie?

Unter Lernorten sind die Umgebungen zu verstehen, die Menschen mit dem expliziten und impliziten Ziel des Lernens aufsuchen und in denen in einer organisierten Form Lernmöglichkeiten und Lernerfahrungen angeboten werden. Da die Gestaltung von Lernorten und die damit verbundene Lernorganisation maßgeblich über den Lernerfolg mitentscheiden, müssen sowohl der optimalen Gestaltung von Lernorten und Lernumgebungen, deren Ausstattung von materiellen und zeitlichen Ressourcen und deren Abstimmung auf die entsprechende Zielgruppe, deren biografischer Bildungsweglauf in der Regel von suboptimalen Bedingungen und persönlichen Erfahrungen des Scheiterns geprägt ist, ein besonderes Augenmerk zukommen. Lernorte innerhalb landwirtschaftlicher Zusammenhänge haben hier eine langjährige Tradition. Die konkrete natürliche Umgebung, der Umgang mit Pflanzen und Tieren, das handwerkliche Tun und Eingebundensein in die vielfältigen Betriebsabläufe, die selbst wiederum ein sinnhaftes Ganzes bilden, schafft eine Atmosphäre des aufeinander Achtens und füreinander Daseins. Entsprechend organisiert und gestaltet bietet dieser Lernort vielfältige Möglichkeiten und entspricht in ganz besonderer Weise den Anforderungen an ein vernetztes, holistisches und ganzheitliches Lernen.

● Achim Leibing arbeitet seit 1999 in der Landwirtschaft. Er ist Mitglied im Hofleitungsteam und Hofsprecher. Seit 1999 lebt er am Loidholdhof.

Lehre mit Leben

Ausbildungen am Loidholdhof

Der Loidholdhof bietet in seiner Vielfalt einen großen Lern- und Erlebnisraum für unterschiedlichste Menschen. Im Sommer haben wir uns dazu entschlossen, jungen Menschen im Rahmen einer Lehre die Möglichkeit zu geben, am Loidholdhof einen Beruf zu erlernen.

Im August kam Christina Hager zu uns, um eine Gärtnerlehre zu machen, im September Sebastian Wagner, unser neuer Stiftungspraktikant, der die landwirtschaftliche Fachschule besucht und gleichzeitig am Hof mitarbeitet. Und schließlich kam im November noch Elias Griedl, der eine Landwirtschaftslehre begonnen hat.

Wir wollen wissen, wer sind denn nun eigentlich diese drei Menschen, die sich für eine Lehre am Loidholdhof entschieden haben und nun unser Hof- und Gemeinschaftsleben so bereichern: woher kommen sie? Was macht ihnen Freude, und was denken sie, werden sie am Ende ihrer Lehrzeit als Ernte mitnehmen?

Was bedeutet es für den Hof, hier Ausbildungen anzubieten? Und natürlich wollen wir auch wissen, wie die Hofgemeinschaft auf die Lehrlinge reagiert.

Christina wuchs in Windhaag bei Freistadt auf. Ihre Eltern führen einen landwirtschaftlichen Betrieb, in dem sie, selbstverständlich schon immer mitgearbeitet hat. Nach der Hauptschule besuchte sie die landwirtschaftliche Fachschule in Freistadt. Dort gehörten auch Praktika dazu. Eines absolvierte sie bei uns am Loidholdhof. Nach längerem Überlegen hat sie sich, mit einem zarten Lächeln im Gesicht, für eine Gärtnerlehre hier am Hof entschieden. Warum es das Gärtnern war, und nicht die Landwirtschaft oder auch das Kochen, für das sie sich als Lehrberuf entschieden hat, das ist schwer in Worte zu fassen. Wie vielleicht oft bei stimmigen Entscheidungen: der Kopf weiß nicht weshalb, aber das Gefühl sagt: „So! Das passt!“

Heute ist sie 17 Jahre alt. In drei Jahren, wenn ihre Lehre beendet ist, wird sie 20 Jahre alt sein. Die Zukunft liegt noch wie ein unbeschriebenes Blatt vor ihr. Sie wird ernten! Und wir werden gespannt zuhören und auch sehen, was alles in ihrem Erntekorb liegen wird.

Elias, 21 Jahre alt, hingegen hat eine genaue Idee von dem, was in zwei oder möglicherweise auch drei Jahren sein wird: Er wird alle Arbeiten erledigen können, die man als Landwirt können muss! Er wird dastehen können, sich behaupten können und mit seinem Wissen und seinen Händen seinen Traum verwirklichen können, Landwirt zu sein. Das wollte er nämlich schon mit 10 Jahren, Bauer werden! Aufgewachsen in Wien ging er schon immer gern in die Natur und suchte den Kontakt zu den Tieren. Nachdem er verschiedene Schulen besucht hat und verschiedene Schnupperpraktika absolviert hat, war sonnenklar: Elias wird nicht Gärtner oder Kindergärtner! Er besucht für 10 Wochen im Jahr die Landwirtschaftsschule in Zwettl, NÖ. Dort allerdings muss man „recht viel von der Tafel abschreiben“. Wieviel mehr Freude macht es doch, in der Landwirtschaft zu arbeiten. Einfach alle Arbeiten, von der Stallarbeit bis zur Karottenernte. Sein persönliches allernächstes Projekt ist der Traktorführerschein, für den er sich bereitwillig und gern noch Fahrpraxis aneignen will.

Auch Sebastian wurde durch sein Praktikum am Hof klar, dass dies hier der geeignete Praxisplatz für seine Ausbildung zum landwirtschaftlichen Facharbeiter ist. Sein Ziel war, „landwirtschaftliche Arbeit, gemeinsam mit Menschen zu gestalten“. Das Miteinander, der liebevolle Umgang untereinander sowie die aufgeschlossene Art der hier lebenden Menschen bestätigten ihn darin, dass dieses Ziel hier keimen und wachsen würde. Sebastian, heute 32 Jahre alt, hat schon viel erlebt und auch andere Ausbildungen gemacht. So ergänzen sich seine mitgebrachten Fähigkeiten hervorragend mit den neuen Tätigkeiten. Ereignisreich bezeichnet er selbst die vergangenen zwei Monate, die er nun schon hier arbeitet. Und das Beste ist: Durch die umfangreichen Arbeiten kann er in seiner Schulzeit, die jede Woche Donnerstags und Freitags stattfindet, „mit viel Wissen punkten“!

Ein „durchmischtes Lebenskonzept“, der Gedanke von gelebter Inklusion steht hinter diesen neu geschaffenen Möglichkeiten. Aus tiefer und echter Überzeugung wollen wir hier neue und vielfältige Entwicklungsräume bilden: neue Fragen schaffen neuen Antrieb und bringen neue Bewegungen. Im Vorfeld musste der Hof als Ausbildungsbetrieb von der Land- und Forstwirtschaftlichen Ausbildungsstelle anerkannt werden. Tanja Wakolbinger und Achim Leibing haben die notwendigen Qualifikationen, um Ausbildungsbetreuer vor Ort zu sein. Achim Leibing sieht manche Bereicherungen für die Hofgemeinschaft durch diesen Schritt, auch hier, in diesem von der Gemeinschaft gehaltenen Rahmen, Ausbildungen anzubieten.

Wir werden aufgefordert, uns mit unserem Tun bewusst auseinanderzusetzen. Ein Ausbildungsrahmenplan will umgesetzt werden. Dahinter stehen gewichtige Fragen: was und warum gebe ich von meinem Wissen und meiner Erfahrung weiter? Oder auch: Wessen Geistes Kind möchte ich kultivieren ... Lehrlinge sind auch tüchtige Helfer, die über einen längeren Zeitrahmen am Hof sind. Eine wirkliche Stütze durch ihre frohe Schaffenskraft und ihre Lernbegier. Und so können sie auch zu vielfältigen Vorbildern in der Hofgemeinschaft werden. Sie tragen ein Stück Welt in unsere Welt. Und bereichern auch das soziale Leben der Hofgemeinschaft.

Victoria sagt: „Elias ist wirklich ein guter Lehrling. Er ist in der Landwirtschaft voll fleißig.“ Tanja hat das Gefühl, dass „durch die Lehrlinge die Arbeit oder die Berufe am Loidholdhof eine gewisse Ernsthaftigkeit bekommen. Durch die Lehrlinge kommen die Berufe in eine Sichtbarkeit. Es bedeutet schon etwas, einen Beruf zu erlernen und dadurch einer Gruppe anzugehören. Das kann einen dann mit Stolz erfüllen, „Gärtner“ oder „Landwirt“ zu sein.“

„Gefällt mir!“, sagt Barbara.

Peter Hackl grinst.

Corinna überlegt: „Ich möchte vielleicht auch gerne eine Lehre in der Landwirtschaft machen.“

Günther E. meint: „Mir gefällt es eigentlich. Aber manchmal wird es mir zu bunt.“

„Schön! Toll! Glück! Freude!“, schwärmt Sonja.

„Ein Segen! Eine Bereicherung!“, sagt Elisabeth. „Mir geht es sehr gut mit den Lehrlingen! Für mich bedeutet es eine willkommene Herausforderung, mein eigenes tägliches Tun zu überdenken. Die betreuten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden auf lebenspraktische Art freundlich darauf aufmerksam, eigene Grenzen zu überwinden. Die Lehrlinge sind das, was uns im besten Sinne gerade noch gefehlt hat ...!“

Am Ende bleibt von Herzen zu wünschen, dass diesen drei Lehrlingen viele positive Lernerfahrungen geschenkt werden und dass dieser Lebensabschnitt am Loidholdhof gut gelingt!

● Simone Koblenz-Hitsch, arbeitet seit 2015 im Wohnbereich und lebt seit 2017 am Loidholdhof.

Konrad und Clemens beim Mostpressen



Christine am Webstuhl



AKADEMIE ERÖFFNUNG

Loidholdhof-Akademie

Wir denken Bildung neu

Welch ein Ereignis! Am 13. Oktober war es soweit: Die „Loidholdhof-Akademie“ wurde eröffnet. Die vielen Besucherinnen und Besucher kamen aus dem Staunen nicht heraus.

Schon beim Betreten des Hofes wurden sie von der einladenden Atmosphäre in den Bann gezogen. Was hat diese Gemeinschaft wieder geleistet!

Es gab einen alten Steinwall, um nicht zu sagen einen Steinhaufen. Er wurde vor langen Jahren als Kuhstall benutzt. Aber die Hofgemeinschaft geht nicht nur mit den Menschen respektvoll und sorgsam um, sondern auch mit den Tieren, den Pflanzen und den Dingen des Alltags. Bis ins kleinste Detail ist diese Qualität überall spürbar. So wurde der Stall nicht einfach weggerissen. Aus eigener Kraft, unterstützt durch Sponsoren, konnte der Steinwall saniert und revitalisiert werden. Alles bauökologisch wertvoll und mit kreislauffähigen Materialien.

Über 3.000 eigene Arbeitsstunden stecken in der Loidholdhof-Akademie. Das Resultat lässt sich sehen: Ein einladendes Gebäude, modern, der Altbestand sorgsam bewahrt, lichtdurchflutet, mit einem ausgezeichneten Raumklima. Einladend für ein neues Bildungsverständnis.

Es ist ein wichtiger Ort, an dem Bildung neu gedacht wird:

Ein Ort, an dem kulturelles Leben gepflegt und das werdende eines jeden Einzelnen im Mittelpunkt steht. • Ein Ort der Wissbegierde und Lebensfreude, der die Lust am handelnden Denken entfacht. • Ein Ort, an dem wir die Verantwortung für uns selber wie für den anderen einüben. • Ein Ort zum besseren gegenseitigen Verstehen und zur gemeinsamen Verständigung. • Ein Ort, an dem wir uns Zeit füreinander nehmen und Freundschaft pflegen. • Ein Ort der gesteigerten Öffentlichkeit, die gegen Unmenschlichkeit auftritt.

- Dr. Josef Fragner ist Elternvertreter am Loidholdhof. Sein Sohn Jakob lebt und arbeitet seit 1998 am Loidholdhof.



Alfred Ruhdorfer, Anna, Achim, Manfred, Klaus Diendorfer, BM Schürz und Josef Fragner bei der Eröffnungsfeier der Loidholdhof-Akademie

VERANSTALTUNGEN

jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat
16.00 bis 21.00 Uhr
HOFCAFÉ

■ jeden 1. Mittwoch im Monat
16.00 bis 21.00 Uhr
Creperie mit bretonischen Köstlichkeiten

■ jeden Freitag
13.30 bis 17.00 Uhr
Hofcafé

■ Samstag, 2. Dezember 2017
von 9:00 bis 16:00 Uhr
Adventbazar der freien Waldorfschule Linz
(Baumbachstraße 11, 4020 Linz)

■ Samstag, 16. Dezember 2017
16:00 Uhr
Weihnachtsbazar am Loidholdhof

■ Samstag, 16. Dezember 2017
18:00 Uhr
Das Oberuferer Christ Geburt Spiel

■ Donnerstag, 18. Jänner 2018
18:00 Uhr
ARGE für anthroposophisches Heilwesen
Mitgliederversammlung

■ Montag, 12. Februar 2018
18:00 Uhr
Faschingsball „Traumhochzeit“
am Loidholdhof

■ Mittwoch, 2. Mai 2018
12.00 Uhr
Maifest

■ Samstag, 23. Juni 2018
15.30 Uhr
Sommerfest

Weihnachtsspiele aus altem Volkstum

Das Oberuferer Christ Geburt Spiel (Hirtenspiel im Stall)

am Loidholdhof
Samstag, 16. 12. 2017, 18.00 Uhr
kleiner Weihnachtsbasar
ab 16.00 Uhr



Sehr geehrte Damen und Herrn, liebe Freunde!

Wir möchten Sie auch in diesem Jahr wieder zu unserem Weihnachtsfest herzlich einladen.

Das Weihnachtsfest am Loidholdhof mit dem traditionellen Christgeburtspiel bezaubert immer wieder durch seine einzigartige Stimmung. In schlichten Bildern wird uns vor Augen geführt, wie das Kind Gottes auf die Erde kommt, wie sich einfache Hirten auf die Suche machen, um das Kindlein dann zwischen Ochs und Esel in dem Stall zu Betlehem zu finden. Die Spieler-Kompanei setzt sich aus sich aus allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hofes zusammen.

Die Aufführung findet am 16. 12. 2017, 18:00 Uhr statt. Bitte ziehen sie sich warm an, das Spiel wird im Stall aufgeführt. Der Eintritt ist frei. Freiwillige Spenden sind willkommen.

Wir freuen uns sehr, wenn wir Sie zu diesem Anlass am Loidholdhof begrüßen dürfen!

Für die Hofgemeinschaft
Achim Leibing

Liebe Freunde des Loidholdhofes,

Wenn wir die gesellschaftlichen Entwicklungen wahrnehmen und die politische Großwetterlage beobachten, so beschleicht uns bei einem Blick in die Zukunft immer öfter ein Gefühl der Verunsicherung. Viele Dinge, die uns bis vor kurzer Zeit noch als selbstverständlich erschienen, geraten immer mehr ins Wanken. Von den aktuellen Einsparungsdiskussionen sind wir massiv betroffen. Die Folgen werden – wie immer – die Schwächsten am meisten zu spüren bekommen: unsere betreuten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Unter solchen Umständen wird das Netz, das der Freundeskreis des Loidholdhofes darstellt umso wichtiger. Deshalb möchten wir heute an dieser Stelle nicht nur allen Spendern danken, sondern auch all jenen, die immer wieder für uns Partei ergreifen und hinter uns stehen.

Eine besonders schöne Form der Verbundenheit erleben wir immer wieder mit Menschen, die sich bei uns am Hof mit unseren Produkten versorgen. Es entstehen Begegnungen, der Käufer erhält hochwertige Produkte und durch die unmittelbare Wertschöpfung werden wir finanziell ein Stück unabhängiger. Deshalb unsere Einladung an sie alle: Kommen sie zu uns in den Hofladen! Er wird jederzeit für sie geöffnet! Wir freuen uns, wenn die Menschen in unserem Umkreis Freude an unseren Lebensmitteln haben!

Haben sie schon einen Wintervorrat an Kartoffeln?

Vielen Dank!
Im Namen der Hofgemeinschaft
Konrad Grünberger

Danke



Impressum:
Medieninhaber, Redaktion und Hersteller:
Integrative Hofgemeinschaft Loidholdhof
Oberhart 9, 4113 St. Martin im Mühlkreis
Telefon: 07232 / 36 72
Fax: 07232 / 36 72-13
E-Mail: office@loidholdhof.at
Internet: www.loidholdhof.at
Gestaltung: Gertrude Plöchl
Fotos: Archiv Loidholdhof
Verlags- und Herstellungsort: 4113 St. Martin
Zeitung der Integrativen Hofgemeinschaft Loidholdhof
IBAN: AT76 6000 0000 9207 2929
BIC: OPSKATWW

klimaneutral gedruckt • CP IKS-Nr.: 53401-1711-1021

Für weitere Informationen senden Sie uns ein E-mail an office@loidholdhof.at oder diese Postkarte.

ich möchte

- mehr Informationen über den Loidholdhof erhalten
- in den newsletter eingetragen werden:
office@loidholdhof.at
- keine Informationen mehr erhalten
- spenden auf das Konto:
IBAN: AT76 6000 0000 9207 2929, BIC: BAWAATWW
- die Hofgemeinschaft besuchen

Name _____

Straße _____

PLZ. _____

Ort _____

Telefonnummer _____

E-mail _____

Bitte ausreichend frankieren!

An die
Integrative Hofgemeinschaft
am Loidholdhof
Oberhart 9
4113 St. Martin im Mühlkreis

